

Das heutige Evangelium handelt von einer Glaubenswahrheit, die in unserer Zeit problematisch geworden ist. Oder soll man besser sagen: Die vergessen ist? Das Kind, das Maria erwartet und dessen Geburtstag wir in einer Woche feiern werden, "ist vom Heiligen Geist". Es sei - so erklärt es ein Engel im Traum dem verdutzten Josef - "durch das Wirken des Heiligen Geistes" gezeugt worden (Mt 1,20).

Dasselbe sagen auch wir immer wieder, wenn wir das Glaubensbekenntnis sprechen. "Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria" heißt es dort. Eine Jungfrau wird also schwanger vom Heiligen Geist. Da die alten Glaubensbekenntnisse gemeinsamer Besitz aller christlicher Konfessionen sind, gehört dieses Bekenntnis zum Glauben sämtlicher Christen. Ob sie aber auch etwas damit anfangen können?

Die sog. "Jungfrauengeburt" wird heute entweder mit Hohn und Spott übergossen oder als heute unnötiges Übrigbleibsel aus dem finsternen Mittelalter abgetan. Oder aber - und das dürfte am häufigsten vorkommen - sie wird als ein etwas peinliches Randthema des Glaubens totgeschwiegen.

Was aber ist nun daran so peinlich? Ich vermute, daß es der Verdacht ist, damit werde die Sexualität abgewertet. Der Vorwurf der Sexualfeindschaft und Prüderie ist ja ein alter Vorwurf gegen die Kirche. Man kann dazu nur sagen: Das Christentum war nie prüde. Zwar gab es unbestreitbar prüde Epochen in der Kirchengeschichte, aber es läßt sich leicht nachweisen, daß dann die Prüderie immer von außen in die Kirche hineingetragen wurde, da sie nun einmal ein Kind ihrer jeweiligen Zeit ist.

Im Original ist das Christentum ausgesprochen sexualfreundlich. Sexualität galt von Anfang an als eine Gabe Gottes und ein Kind zu zeugen galt immer als ein Mitwirken an seiner Schöpfung (Gen 1,28f). In der Ehe ist Sexualität sogar Bestandteil eines Sakraments, also ein Zeichen der Gegenwart Gottes in der Welt. Deshalb hat die Kirche immer zu verantwortungsvollem Umgang damit aufgerufen.

Um dieses Thema kann es also bei der Jungfrauengeburt nicht gehen. Worum geht es aber dann? Es geht nicht um das sechste, sondern um das erste Gebot. Es geht um Gott und seine Menschwerdung. Wer nicht an Gott glaubt, kann so etwas wie eine Menschwerdung Gottes nicht verstehen. Erst recht kann er

die Konsequenzen aus dieser Menschwerdung wie etwa die Jungfrauengeburt nicht verstehen. Dann sollte er aber auch das, wovon er keine Ahnung hat, nicht bespötteln, sondern dazu schweigen.

Wem jedoch Gott immer noch das Höchste und Heiligste ist, dem ist klar: Wenn im Jesuskind wirklich dieser Gott selber auf die Welt gekommen ist, dann können das nicht zwei Menschen wie Maria und Josef aus eigener Kraft bewirkt haben. Menschen können ja nicht etwa Gott zeugen. Da muß Gott schon selbst durch einen besonderen Schöpfungsakt eingegriffen haben. Und genau das ist gemeint mit dem Glaubenssatz "Empfangen durch den Heiligen Geist" und der Lehre von der Jungfrauengeburt. Sie ist sozusagen eine Konsequenz von Weihnachten und bestätigt die Göttlichkeit des Christuskindes. Deswegen gehört sie zur Mitte unseres Glaubens.

Die Menschwerdung Gottes ist für einen Gläubigen das grösste aller Wunder. Die Mehrheit jedoch tut sich heutzutage mit Wundern im allgemeinen schwer. Es wird behauptet, daß es nur das gäbe, was mit naturwissenschaftlichen Methoden zu messen und zu beweisen ist und was jede(r) hört und sieht. Der Glaube aber sagt, daß es noch sehr viel mehr gibt.

Der früh verstorbene Pfarrer und Sprachkünstler Wilhelm Willms schreibt in einem seiner Texte: "Was wir hier miteinander machen, nennt man Gottesdienst. Was hier angepeilt werden soll, ist etwas, was der Computer nicht erfaßt, auch nicht die Röntgenplatte und was auch nicht in der Retorte auffindbar ist. Etwas, was es aber trotzdem gibt. Etwas, was zwischen dem Berechenbaren herausspringt. Was zwischen den Zeilen lagert. Was durch die Risse und Löcher der Welt durchblickt. Was in den Lücken sichtbar wird... Was den geölten Ablauf der Welt durcheinanderbringt."(1)

Das ist die Botschaft, die wir als Kirche verkünden sollen, das "was den geölten Ablauf der Welt durcheinanderbringt." Wir sind dazu da - und ich bin gerne dabei - das Bewußtsein dafür wachzuhalten, daß es mehr gibt als das, was gerade ist. Wir sind dazu da, daran zu erinnern, daß alles auch ganz anders sein könnte. Daß die ganze Wirklichkeit größer ist als das Stückchen, was wir davon sehen und verstehen können. Daß es Wunder gibt, überraschende, rätselhafte und unbegreifliche Dinge - wie etwa Jungfrauengeburt.

Ich finde, eine solche Sicht auf die Welt macht sie erst interessant und spannend. Deswegen sollten wir darüber in der Kirche viel mehr reden. Es wäre doch schade, wenn alle Leute

nur noch die Oberfläche von allem sehen könnten und all das dahinter vergessen würde, das was h i n t e r der Oberfläche verborgen ist.

Aktuell bezogen: Es wäre doch schade, wenn uns allen beim Stichwort "Weihnachten" nur noch geschmückte Nordmann-Tannen einfielen, Gänsebraten, Geschenke, Lichterglanz und Verwandtenbesuche, aber nicht mehr das Eigentliche - die Tatsache, daß Gott an Weihnachten Mensch geworden ist, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria...

(1) Wilhelm Willms:

der geerdete himmel
wiederbelebungsversuche
Kevelaer 1981 Nr.4,3